

Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I
(Ersatzfach Religionslehre)

gültig ab Schuljahr 2008/09
(letzte Überarbeitung: 09/2020)

Praktische Philosophie

Inhalt

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2	Entscheidungen zum Unterricht	3
2.1	Unterrichtsvorhaben	4
2.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	7
2.3	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	9
2.4	Lehr- und Lernmittel	10
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	10
4	Qualitätssicherung und Evaluation	11

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Ab der Jahrgangsstufe 8 wird an der Friedrich-Harkort-Schule das Fach Praktische Philosophie durchgängig als Ersatzfach für die Fächer Evangelische und Katholische Religionslehre unterrichtet. Die Fachgruppe besteht aus drei Fachlehrkräften und aktuell einem Studienreferendar.

Das schulische Medien- und Arbeitszentrum m@z bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten des fachbezogenen, fachübergreifenden sowie Fächer verbindenden Lernens sowie des angeleiteten oder selbstständigen Recherchierens und Arbeitens.

Die neue Medienausstattung der FHS bietet die Möglichkeit, in die tägliche Unterrichtspraxis vielfältige digitale Datenbestände, zum Beispiel Angebote von Menschenrechtsorganisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen, regelmäßig einzubeziehen.

Die Fachkonferenz betreibt seit vielen Jahren eine enge Kooperation mit den beiden Fachschaften Evangelische und Katholische Religionslehre; sie umfasst u.a. Absprachen zur partiellen Parallelisierung von Unterrichtsvorhaben im Fach Praktische Philosophie, etwa zum inhaltlichen Schwerpunkt Sterben und Tod, u.a. hinsichtlich der exemplarischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Hospize“ am Beispiel der Kinderhospiz-Initiative Witten e.V., zu der regelmäßig Kontakt besteht. Aufgrund der bestehenden Kursblockung werden Unterrichtsvorhaben in den Fächern Evangelische und Katholische Religionslehre und Praktische Philosophie organisatorisch so synchronisiert, dass nicht nur gemeinsame, sondern auch fachspezifische Exkursionen zeitgleich stattfinden.

Die Auseinandersetzung mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt ist eingebettet in eine Kooperation mit den Fächern Politik und Deutsch im Vorfeld des Berufspraktikums in Jahrgangsstufe 9.

Besonders hervorzuheben ist auch die thematische Vorbereitung und Reflexion des jährlich in der Jahrgangsstufe 9 stattfindenden Projekttags „Widerstand im Nationalsozialismus“ gemeinsam mit den Fächern Religionslehre und Geschichte.

Die Terminierung aller fächerübergreifenden Vorhaben gilt vorbehaltlich der Zustimmung der anderen beteiligten Fachschaften.

2 Entscheidungen zum Unterricht

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die Verteilung und Abfolge der Unterrichtsvorhaben ist dabei von der Fachkonferenz zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln sowie wegen der oben angesprochenen Kooperationen für alle Mitglieder der Fachkonferenz als verbindlich festgelegt.

Deren Konkretisierung besitzt dagegen empfehlenden Charakter und lässt Alternativplanungen zu, soweit im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzen des Kernlehrplans sowie sämtliche weiteren Vorgaben und Anforderungen Berücksichtigung finden. Für jeden inhaltlichen Schwerpunkt ist etwa ein Quartal vorgesehen.

2.1 Unterrichtsvorhaben

	Inhaltliche Schwerpunkte / Fragenkreis-schwerpunkte	Themenkommentierung	Kompetenzen ¹
JS 8	Quellen der Erkenntnis: grundlegende Modelle (Fragenkreis 6)	Getreu der Auffassung, das Staunen sei der Anfang aller Philosophie, soll die Auseinandersetzung mit der Erkenntnistheorie erfolgen. Ausgehend von dem Zweifel an der Zuverlässigkeit der sinnlichen Wahrnehmung (vgl. optische Täuschungen) sollen grundsätzliche Positionen der Erkenntnistheorie (z.B. Rationalismus vs. Empirismus) kritisch reflektiert werden. Im Rahmen einer möglichen Exkursion, z. B. zur interaktiven Ausstellung der „Phänomenta“ in Lüdenscheid, können physikalische und technische Phänomene des Alltags durch eigenes Ausprobieren und Experimentieren nicht nur konkret erfahrbar, sondern im Kontext des Unterrichtsthemas auch hinterfragbar werden.	Die SuS • bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen (P4) • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (Soz 6) • beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu (S 6) • beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung (M 1) • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (M 3) • führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch (M 5)
	Medien und Manipulation: Virtualität und Schein (Fragenkreis 6), „Wahr und falsch“ (Fragenkreis 6)	Die vielfältige Konfrontation der Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichsten (Massen-) Medien im Alltag bedarf einer kritischen Medienerziehung, die neben grundsätzlichen erkenntnistheoretischen Aspekten hier im Vordergrund stehen soll. Mögliche Leitaspekte: Wahrheit und Lüge/ „fake news“, „alternative Fakten“ (K. Conway); Manipulation durch gefilterte Bilder, Videos, Textzitate etc., Medienkritik; soziale Medien, „Influencer“: Meinungsbildung; Snapchat, Twitter; (manipulative) Steuerung gesellschaftlicher Narrative; erkenntnistheoretisch: Meinung/ Wissen; Verantwortung und moralische Haltung. Methodisch kann das Thema zugleich in die projektorientierte philosophische Filmanalyse/ die Analyse von Youtube-Videos einführen. Praktisch sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Erarbeitung eigener medialer Produkte (Videos) die oben genannten Möglichkeiten anwenden und kritisch überprüfen.	Die SuS • artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen (P 2) • reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft (Soz 1) • entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken (S 2) • beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung (M 1) • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (M 4) • Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen (MK 4.2) • Die interessengeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen (MK 5.2) • Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen (MK 5.3)

¹ Zuordnung der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen, vgl. auch Aufführung unter folgender Tabelle. (Vgl. Sekundarstufe I. Praktische Philosophie. Kernlehrplan. Schule in NRW Nr. 5017. Hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2008. S. 30-32.)

	Umgang mit Gewalt und Aggression (Fragenkreis 3)	Untersuchung von Konfliktursachen in verschiedenen Bereichen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens (psychische, wirtschaftliche, kulturelle). Motive für aggressives Verhalten/ anthropologische Dispositionen. Gewalt als ambivalenter Begriff: Staatsgewalt als legitimes Instrument zur Begrenzung willkürlicher aggressiver Akte vs. illegitime Gewaltausübung in Konfliktsituationen. Strategien der Konfliktbewältigung: von der Streitschlichtung an der FHS über die Mediation in persönlichen und gesellschaftlichen Konfliktfeldern bis hin zu globalen Friedenskonferenzen. Ausbildung von Werten, Handlungsstrategien und Haltungen im Spannungsfeld aggressiver/ egoistischer Antriebe und vernünftiger/ sozialer/ ethisch-religiös begründeter Erfordernisse.	Die SuS • erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung (P 3) • treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung (P 7) • lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft (Soz 7) • begründen kriteriengeleitet Werthaltungen (S 5) • verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar (M 8)
	Begegnung mit dem Fremden (Fragenkreis 2)	Bekanntes und Fremdes unter der Berücksichtigung der Perspektivität von Wahrnehmungen und Bewertungen sollen im Mittelpunkt dieser Reihe stehen. Alltagsbegegnungen, die geprägt sind durch Scheu, Fremdheit, Andersartigkeit oder Verwunderung werden thematisiert und eingeordnet. Bedingungen für Vertrautheit werden auf dieser Grundlage entwickelt. Dabei sollen familiäre, freundschaftliche, soziale, kulturelle und religiöse Prägungen und Kontexte untersucht werden. Das „Freund-Feind-Schema“ der gesellschaftlichen Grammatik wird als alltäglich gegenwärtiges Instrument diskutiert, das anthropologisch gesetzt ist, aber vielfach zur Ursache von Konflikten wird und häufig im Zusammenhang mit Vorurteilen zu Ausgrenzung und Hass führt. Dem werden Aspekte der Toleranz entgegen gesetzt.	Die SuS • reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck (P 1) • stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen (P 6) • denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive (Soz 2) • nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegen-über anderen Sichtweisen (S 8) • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (M 4)
	Recht und Gerechtigkeit (Fragenkreis 4)	Ausgehend von der Frage, was im Schüleralltag Gerechtigkeit bedeutet, wird der Fragehorizont Stück für Stück auf größere gesellschaftliche Zusammenhänge erweitert. Dabei kommt es zunehmend auf zwischenmenschliche Vereinbarungen und Rechtssetzungen an. Aspekte der Gerechtigkeit (z. B. Bildungsgerechtigkeit, gerechter Lohn, gerechtes Verhalten) werden auch anhand aktueller/ prominenter Fallbeispiele problematisiert. Erproben von Haltungen, durch die Menschen Gerechtigkeit üben und einfordern (Aufzeigen von Missständen, selbstständige Urteilsbildung als Voraussetzung für selbstständiges Handeln, Rechtstreue und kritische Distanz zum positiven Recht.	Die SuS • diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive (P 5) • lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft (Soz 7) • erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten (S 1) • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese

			kontext-bezogen an (S 4) • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (M 2) • führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens (M 7)
JS 9	Auf der Suche nach Identität: Gefühl und Verstand (Fragenkreis 1), Geschlechtlichkeit und Pubertät (Fragenkreis 1), Freiheit und Unfreiheit (Fragenkreis 1), Glück und Sinn des Lebens (Fragenkreis 7)	Das Thema ist als Hinwendung zur Auseinandersetzung mit der persönlichen Identität angelegt. Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst sollen die Schülerinnen und Schüler einen metareflexiven, methodisch fundierten Zugang zur Philosophie gewinnen. Das Thema behandelt – gemeinsam mit dem sich anschließenden Thema – inhaltlich das Menschsein in seinen Selbst- und Fremdbezügen (philosophisch/psychologisch/biologisch/soziologisch) unter besonderer Berücksichtigung der Themenschwerpunkte: Gefühl und Verstand, Geschlechtlichkeit und Pubertät, Freiheit und Unfreiheit (philosophisch: Willens- und Handlungsfreiheit/juristisch: GG Art. 1-19), Glück und Sinn des Lebens (Glück haben – glücklich sein). Anhand dieses Themas sollen anthropologische, erkenntnistheoretische und ethische Grundfragen diskutiert werden.	Die SuS • reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck (P 1) • erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten (P 8) • reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um (Soz 3) • entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz (S 3) • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (M 3) • verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar (M 8)
	Freundschaft, Liebe und Partnerschaft (Fragenkreis 2)	Das Thema reflektiert – gemeinsam mit dem vorausgehenden Thema – inhaltlich das Menschsein in seinen Selbst- und Fremdbezügen (philosophisch/psychologisch/biologisch/soziologisch) unter besonderer Berücksichtigung des Themenaspekts Freundschaft, Liebe und Partnerschaft. Anhand dieses Themas sollen anthropologische, erkenntnistheoretische und ethische Grundfragen anhand von Beispielen diskutiert werden. Verhaltensmuster und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sollen dabei kritisch untersucht und Werthaltungen etabliert werden.	Die SuS • artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen (P 2) • stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen (P 6) • lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz (Soz 5) • begründen kriteriengeleitet Werthaltungen (S 5) • beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung (M 1)
	Arbeits- und Wirtschaftswelt (Fragenkreis 4)	Das Thema steht im Kontext der fächerverbindenden Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe. Begleitend zu dem Betriebspraktikum soll die Bedeutung von Arbeit für den Menschen problematisiert werden. In diesem Zusammenhang werden sowohl die psychologischen Folgen von Arbeitslosigkeit als auch das Bedürfnis, Freizeit lust- und sinnvoll zu gestalten, reflektiert. Dabei geht es um die	Die SuS • erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung (P 3) • erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt (Soz 4) • erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren

		Ausbildung eigener Standpunkte im Spannungsfeld von Karriere und persönlichen Bedürfnissen. Kritisch in den Blick genommen werden außerdem zentrale und aktuelle Fragen aus der Wirtschaftswelt und die Struktur von Kapitalmärkten/ der Wirtschaftsgesetzgebung im Zusammenhang mit Auswirkungen auf den Alltag der Menschen.	Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten (S 1) • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (M 2) • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (M 4)
	Sterben und Tod (Fragenkreis 7)	Die Behandlung dieses Themas soll einem Grundbedürfnis des Menschen gerecht werden: dem Bedürfnis, metaphysische und lebenspraktische Fragen zu erörtern. Hier sollen u.a. unterschiedliche Religionen/ Weltanschauungen und ihre Antworten auf die Frage nach dem Tod kennen gelernt werden. Vorgesehen ist die exemplarische Auseinandersetzung mit dem Thema „Hospize“ am Beispiel der Kinderhospiz-Initiative Witten e.V. Außerdem geht es um die Erfordernisse im Umgang mit verstorbenen, Rituale der Trauer und Trauerbewältigung. Ergänzend können historische/ interkulturelle Aspekte der Befassung mit dem Tod (Totentänze usw.) untersucht werden.	Die SuS • erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten (P 8) • reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um (Soz 3) • reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen (S 7) • führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens (M 7)
JS 10	Entscheidung und Gewissen (Fragenkreis 3), Freiheit und Verantwortung (Fragenkreis 3)	Eine Vertiefung des ethischen Argumentierens soll ausgehend von Dilemmasituationen erfolgen. Es werden die thematischen Schwerpunkte „Entscheidung und Gewissen“, aber auch „Freiheit und Verantwortung“ in den Mittelpunkt gestellt. Unterschiedliche Positionen zur moralischen Beurteilung einer Handlung sollen kritisch reflektiert werden (z.B. deontologische vs. teleologische Prinzipien). In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach Strategien, wie Verantwortung unter Berücksichtigung der persönlichen Situation und der gesellschaftlichen Umstände konkret wahrgenommen und erprobt werden kann (Spannungsfeld von Überforderung und Resignation). Die Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt auch fächerverbindend als Vorbereitung des Projekttag „Widerstand im Nationalsozialismus“ und arbeitet (unter anderem) mit exemplarischem Bezug zu dieser Zeit. Der Projekttag findet, vorbehaltlich der Zustimmung der anderen beteiligten Fachschaften, gegen Ende des ersten Schulhalbjahres der JS statt.	Die SuS • diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive (P 5) • treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung (P 7) • lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft (Soz 7) • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontext-bezogen an (S 4) • begründen kriteriengeleitet Werthaltungen (S 5) • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (M 3) • analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie (M 6)
	Technik – Nutzen und Risiko (Fragenkreis 5),	Die Ambivalenz technischer Errungenschaften als praktischer Ausdruck der „Dialektik der Aufklärung“ stellt die Menschheit global vor große Herausforderungen, die in dieser Unterrichtsreihe	Die SuS • bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen (P 4)

	Wissenschaft und Verantwortung (Fragenkreis 5)	ermessen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Funktionen und Auswirkungen moderner Technologien im Zusammenhang mit menschlichen Bedürfnissen und alternativen Weisen, diese zu befriedigen begreifen. Dabei kommen wesentliche umweltethische Fragen und Antwortansätze zur Sprache. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren in dieser Unterrichtsreihe auch ihre eigene Einstellung zur Natur und zur Technik kritisch und gewinnen neue Handlungsoptionen, die sich auch auf ihr eigenes Lebensumfeld beziehen. Sie ermitteln Bereiche, in denen sie Verantwortung übernehmen können, - einzeln oder im Kollektiv (aufgrund der unterschiedlichen Abmessung der Herausforderungen). Nicht zuletzt können die Chancen und Risiken moderner Technik an ausgewählten Beispielen der Medizinethik diskutiert werden (z. B. lebensrettende medizinische Maßnahmen, Embryonal-forschung). Die mediale Darstellung der genannten Themen wird bezogen auf politische Absichten, wirtschaftliche Interessen und kommunikative Strategien kritisch durchleuchtet.	• treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung (P 7) • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (Soz 6) • lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft (Soz 7) • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontext-bezogen an (S 4) • analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie (M 6) • führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens (M7) • Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten (MK 2.3)
	Utopien und ihre politische Funktion (Fragenkreis 4)	Utopisches Denken ist ein Instrument zur Ermittlung der „Bedingung der Möglichkeit“ alternativer Gesellschaftsentwürfe und Lebensformen. Die Schülerinnen und Schüler werden herausgefordert, bewusst die Grenzen ihrer auf der Alltagserfahrung aufbauenden Denkhorizonte zu überschreiten und nach Alternativen für die Handhabung gesellschaftlicher Probleme zu suchen. Beispiele für relevante Problemfelder: - die Suche nach dem gerechten/ demokratischen Staat bzw. einer Regierung, die zu den Bedürfnissen der Menschen passt; - die Ermittlung einer gerechten Wirtschaftsordnung; - die Frage nach dem friedlichen Zusammenleben innerhalb der Gesellschaft und zwischen Staaten; - der angemessene Raum für Individualität und Vielfalt in der Gesellschaft, - Bedingungen für ein ökologisch tragfähiges, globales Gesellschaftsmodell (z. B. Ressourceneffizienz, Artenschutz, Vermeidung von Erderwärmung)	Die SuS • erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung (P 3) • stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen (P 6) • denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive (Soz 2) • entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz (S 3) • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (M 2) • führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch (M 5) • verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar (M 8)
	Quellen und Grenzen der Erkenntnis (Fragenkreis 6)	Die Frage nach den Quellen und den Möglichkeiten der Erkenntnis steht am Anfang des philosophischen Fragens im Fach Praktische Philosophie. Am Ende wird diese Fragestellung aufgegriffen und vertieft. Damit verbunden ist eine Rückschau auf die bisher erarbeiteten Teilgebiete (Systematisierung/ Vernetzung und	Die SuS • bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen (P 4) • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (Soz 6)

		Evaluation). Im Sinne eines integrierenden Ansatzes kommen exemplarisch Auszüge aus Ludwig Feuerbachs Werk „Das Wesen des Christentums“ zur Sprache. Hierin kommen ethische, gesellschaftliche, erkenntnistheoretische und anthropologische Fragestellungen zusammen.	• beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu (S 6) • beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung (M 1) • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (M 4)
--	--	---	---

Überprüfungsformen und Hausaufgaben

Die Fachkonferenz verweist auf die einschlägigen, fachdidaktisch begründeten Überprüfungsformen, mit denen zu Beginn, im Verlauf oder am Ende einer Unterrichtsreihe der Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler ermittelt und auch transparent gemacht werden kann. Die Unterrichtenden achten darauf, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, ihre erworbenen Kompetenzen in neue Anforderungssituationen einzubringen.

Zudem dienen Hausaufgaben zur Sicherung des im Unterricht Erarbeiteten (Wiederholungen/ Vertiefungen) sowie zur Vorbereitung des Unterrichts. Sie sollen mit präzisen Arbeitsanweisungen versehen sein, Festlegungen der Präsentationsform enthalten und in der dafür vorgesehenen Unterrichtsstunde behandelt werden. Wichtig ist der Hinweis auf die Notwendigkeit der Koordination durch die Klassenleitung, um Überforderungen und Überlastungen zu vermeiden und damit den sinnvollen Einsatz der Hausaufgaben sicherzustellen. Hausaufgaben sind außerdem vor allem sinnvoll, wenn eine zeitnahe Rückmeldung seitens der Lehrenden stattfindet. Auch in Bezug auf Hausaufgaben ist die Gewichtung qualitativer und quantitativer Beurteilungskriterien zu reflektieren.

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Schülerinnen und Schüler hinterfragen mit zunehmendem Alter Erkenntnisse, soziale Ordnungen, Wert- und Glaubensvorstellungen, die sie in ihrer früheren Entwicklung als selbstverständliche Konstanten ihres Lebens anerkannt haben. Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie (Sek. I) knüpft an Problemstellungen an, die sich aus solchen biographisch-lebensweltlichen Diskrepanzerfahrungen ergeben, und weitet sie im Hinblick auf die zugrunde liegenden allgemeinen wissenschaftlichen, ethischen und gesellschaftlichen Diskurse und deren Fragestellungen aus.

Neben der Umsetzung der vier Kompetenzbereiche gemäß Kernlehrplan spiegelt das Fachcurriculum Praktische Philosophie das Leitbild der FHS mit seinen drei zentralen Säulen der Fach-, Methoden- und (die personale Dimension umfassenden) Sozialkompetenz:

Das Fach Praktische Philosophie

- vermittelt Kenntnisse der verschiedenen Gegenstandsbereiche philosophischen Denkens hinsichtlich ihrer anwendungsbezogenen und zum Teil auch systematischen Dimension. Die Einsicht in den Zusammenhang verschiedener weltanschaulicher bzw. anthropologischer Grundeinstellungen mit der eigenen Lebenspraxis sowie konkurrierenden erkenntnistheoretischen, ethischen, ästhetischen, geschichts- und staatsphilosophischen Modellen wird angebahnt,
- fördert, in seinem Inhalt und Anspruch genuin schülerorientiert, die zunehmend ihrer selbst und der zunehmend eigenständig gewählten Methoden bewusste Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Fachinhalten und intendiert einen selbst- und verantwortungsbewussten Umgang mit ihrer Lebenswirklichkeit,

- macht den Einzelnen als soziales Wesen, zum Teil auch schon unter Berücksichtigung seines weltanschaulichen, damit verbundenen kulturellen und daraus resultierenden ethischen Kontextes erlebbar mit dem Anspruch einer zunehmenden Realisierung des in diesen Bezügen sich entwickelnden Werte- und Verantwortungsbewusstseins.

Zu keiner Zeit war die Frage nach dem richtigen Handeln für das Überleben der Gattung und der Ökosysteme von so existenzieller Bedeutung wie angesichts der globalisierten Welt im 21. Jahrhundert. Die Herausforderungen, die sich daraus für moderne Gesellschaften ergeben, sind enorm. Ihre Bewältigung setzt mündige Bürger voraus, die sich selbst und ihre Bedürfnisse und Wünsche als Mensch ebenso einzuschätzen vermögen wie das Zusammenleben in der Gruppe, die Rolle der Technik und der Medien. Konsistente ethische Positionen sind angesichts eines rasanten wissenschaftlichen Fortschritts immer schwerer zu finden und ein reflektierter Begriff dessen, was überhaupt Erkenntnis und Wissenschaft ist, sollte nicht der Beliebigkeit subjektiver Vorlieben geopfert werden.

Vor diesem Hintergrund setzt das Fach Praktische Philosophie bei den Bedingungen der Möglichkeit sachgemäßer Antworten an. Die Auseinandersetzung mit aktuellen und traditionellen Denkangeboten bietet die Möglichkeit, die im Fachcurriculum ausgewiesenen Kompetenzen in personaler, sozialer, sachlicher und methodischer Hinsicht – und nicht zuletzt auch durch originäre Begegnungen – zu erwerben.

Die personale Perspektive (Alltagserfahrungen, personale Grunderfahrungen und Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler) intendiert (in ausgewählt originalen Begegnungen) einen schüler-, erfahrungs- und problemorientierten Zugang zu den Themen, die im Kontext der gesellschaftlichen Perspektive (gesellschaftliche Wertvorstellungen und -konflikte) und im Licht der ideengeschichtlichen Perspektive (wirkmächtige weltanschauliche und religiöse Grundlagen, Leitvorstellungen, Entwicklungen und Ideen) religions- und weltanschauungsneutral reflektiert werden.²

Auf dieser Grundlage sollen die Schülerinnen und Schüler das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit, die Verantwortungsbereitschaft und die Konfliktfähigkeit ausbilden, die sie befähigen, im gesellschaftlichen Kontext mündig und verantwortlich zu denken und zu handeln.

Zu achten ist bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung darauf, den Bedürfnissen und Befähigungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und nach Bedarf individualisierend und differenzierend zu arbeiten und zu fördern.

Definiert der Kernlehrplan des Faches für die Mittelstufenjahrgänge 7 bis 9 zu erlangende Kompetenzen in den Bereichen personale Kompetenz, soziale Kompetenz, Sachkompetenz und Methodenkompetenz³, so werden diese auch vom zurzeit zweijährigen Fachangebot der FHS realisiert und entsprechen den Grundsätzen unseres Schulleitbildes voll. Eine perspektivisch in den Blick genommene, von der Fachkonferenz bereits befürwortete und bei entsprechender Personalkapazität anzubahnende Ausweitung des Fachangebotes zunächst auf die Jahrgangsstufe 7 wird die Neukonzeption der Unterrichtsvorhaben inklusive Kompetenzzuweisung bedingen.

Die dem Unterricht zugrunde liegenden Wert-Fragen lassen sich insgesamt sieben konstitutiven Fragenkreisen mit untergeordneten Themenkreisen

² Vgl. zu den didaktischen Perspektiven: Sekundarstufe I. Praktische Philosophie. Kernlehrplan. Schule in NRW Nr. 5017. Hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2008. S. 11.

³ Vgl. Sekundarstufe I. Praktische Philosophie. Kernlehrplan. Schule in NRW Nr. 5017. Hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2008. S. 30-32.

zuordnen, die die inhaltlichen Zugänge fachlich strukturieren:⁴

1. Die Frage nach dem Selbst
2. Die Frage nach dem Anderen
3. Die Frage nach dem guten Handeln
4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
5. Die Frage nach Natur und Technik
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

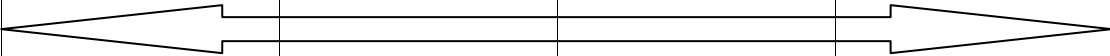
Die konkreten unterrichtlichen Themen lassen sich in der Regel schwerpunktmäßig einem der Fragenkreise zuordnen, stellen aber auch Bezüge zwischen ihnen her. Die Berücksichtigung aller sieben Fragenkreise ist verbindlich. Die Unterrichtseinheiten müssen so angelegt sein, dass im Laufe der Mittelstufe alle sieben Fragenkreise bearbeitet werden. Angesichts der vielfältigen Themenkreise in jedem Fragenkreis bleiben der notwendige Gestaltungsraum und die mögliche Themenvielfalt erhalten.⁵

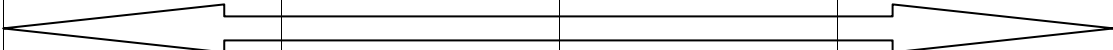
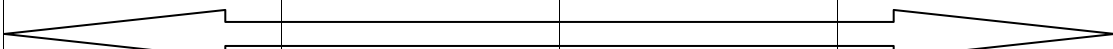
Entwicklungspsychologische Aspekte (Interesse an / Zugang zu bestimmten Themen in früheren / späteren Jahren der Pubertät), fachsystematische Gründe (Einführung in Arbeitsweisen und Methoden des Faches, inhaltliche Grundfragen und -zugänge) und spezifische schulorganisatorische Zusammenhänge (Abstimmung mit anderen Unterrichtsfächern im Rahmen fächerverbindenden Unterrichts, u.a. in Projekten; terminfixierte Einschnitte in der Schullaufbahn [Schülerbetriebspraktikum]) erfordern im Sinne eines schülerorientierten, systematisch strukturierten und sinnvoll kontextuierten Unterrichts eine Jahrgangsstufenzuordnung bzw. zeitliche Festlegung einzelner, damit obligatorischer Themen.

⁴ Vgl. zu den Fragen- und Themenkreisen: Sekundarstufe I. Praktische Philosophie. Kernlehrplan. Schule in NRW Nr. 5017. Hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2008. S. 11f.

⁵ Vgl. Sekundarstufe I. Praktische Philosophie. Kernlehrplan. Schule in NRW Nr. 5017. Hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2008. S. 32.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

		sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
allgemeine Notendefinition		<i>Die Leistungen entsprechen den Anforderungen in besonderem Maße.</i>	<i>Die Leistungen entsprechen den Anforderungen voll</i>	<i>Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im Allgemeinen.</i>	<i>Die Leistungen weisen zwar Mängel auf, entsprechen aber im Ganzen noch den Anforderungen.</i>	<i>Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht, lassen jedoch erkennen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.</i>	<i>Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.</i>
Konstruktives Unterrichtsverhalten	Mündliche Mitarbeit; Interesse an den Inhalten, am (eigenen) Lernprozess, Engagement, Zuverlässigkeit	ständige konzentrierte Mitarbeit hohe Lernbereitschaft: Übernahme von besonderen Aufgaben / Zusatzleistungen	regelmäßige lebhaftete Beteiligung, deutlich erkennbare Lernbereitschaft	interessierte, jedoch nicht immer regelmäßige Mitarbeit, teilweise spontane Beteiligung, gelegentlich Initiative	„passive Mitarbeit“, Beteiligung meist nur auf Nachfrage, punktuelle Beiträge; „passive Mitarbeit“, nur wenig Eigeninitiative	keine Beteiligung am Unterrichtsgespräch, keine Eigeninitiative	Arbeitsverweigerung (auch unentschuldigte Fehlstunden), keine freiwillige Beteiligung, zur Schau getragenes Desinteresse, (z.B. Privatgespräche), kein Bemühen auch nach Befragen, Absprachen werden nicht eingehalten
		Aktives Zuhören, geht auf Beiträge anderer SuS ein, akzeptiert andere Standpunkte und nimmt ggf. relativierende Einwände an, begründet und vertritt eigene Position sachlich, richtet Beiträge ans Plenum (und nicht nur an L)					
		trifft in vollem Umfang zu					trifft nicht zu / nicht beurteilbar
	Mitarbeit in Gruppenarbeit (Teamfähigkeit, Verantwortlichkeit)	bringt bei Schwierigkeiten die ganze Gruppe voran, übernimmt Verantwortung für die Gruppe, unterstützt die anderen hervorragend	aktiv an zeitökonomischer Planung und Durchführung der GA beteiligt, wirkt bei Schwierigkeiten aktiv an Problemlösung mit, geht aktiv auf Meinungen anderer ein	erkennt Mitverantwortung für das gemeinsame Projekt und verhält sich entsprechend, sorgt mit für störungsfreies Miteinander, zeigt Bereitschaft, eigene und Gruppenergebnisse zu präsentieren	Bereitschaft zur Mitarbeit nur in Ansätzen, verlässt sich lieber auf die anderen Gruppenmitglieder, selten an Entscheidungsprozessen in der Gruppe aktiv beteiligt, selten Präsentation von Ergebnissen, und wenn, dann nur in sehr einfacher Form	unbeteiligt, hält sich oft nicht an Absprachen, wenig zuverlässig, nicht auf Gruppenarbeit vorbereitet, übernimmt keine Mitverantwortung, vergisst Materialien, zeigt wenig Bereitschaft, zu helfen, beschränkt Rolle am liebsten auf „Schreiber“ für die Gruppe	unbeteiligt, destruktiv, hält sich nicht an Regeln

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
INHALTLICHER GEHALT	- o außergewöhnliche Qualität - o sachbezogene eigenständige Beiträge auf hohem Niveau - o ausgeprägtes Problembewusstsein - o Fähigkeit, dem Unterrichtsgespräch Impulse zu geben, - o Transferleistungen	- o unterrichtsfördernde Beiträge, - o weitgehend vollständige und differenzierte, das Problem treffende weiterführende Ausführungen, - o Fähigkeit, Texte auf den wesentlichen Kern zu reduzieren - o vorhandene Kenntnisse, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen.	- o von Zeit zu Zeit unterrichtsfördernde Beiträge, - o Grundlagenwissen ist zufriedenstellend, Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe, begrenztes Problembewusstsein - o Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff.	- o erkennbare Wissensgrundlagen auf Befragen in der Lage, vorbereitetes Wissen sachbezogen darzustellen - o teilweise auch lückenhafte oder wenig dienliche Beiträge	- o Fehlleistungen, auch nach Vorbereitung, - o Schwierigkeiten bei sachbezogener Verarbeitung von Wissen und der Verknüpfung von Zusammenhängen,	Fachwissen für die anstehende Unterrichtseinheit ist nicht erkennbar
Fachsprachliche Angemessenheit Text- bzw. materialgenaues Arbeiten	sicherer Umgang mit fachsprachlichen Termini, Texten und Materialien schwierigen Niveaus	sicherer Umgang auch mit anspruchsvollen Texten und Materialien, sachgerechte Anwendung von Fachtermini	Texte und Materialien werden sachgerecht verstanden und bearbeitet	meist werden nur leichtere Texte dem Sinn nach richtig erfasst	Oft mangelndes Textverständnis einsilbige, unstrukturierte Darlegungen	entweder nicht beurteilbar oder so fehlerhaft, dass ein Verständnis nicht gewährleistet ist.
Kompetenzbezug	• Personale Kompetenz: Bereitschaft zur kritischen (Selbst-) Reflexion, rationale Begründungen und Diskursfähigkeit • Soziale Kompetenz: Auseinandersetzung mit Meinungen/ Perspektiven Anderer; Konfliktfähigkeit, Toleranz, Verantwortung • Sachkompetenz: fundiertes Wissen, Abstraktionsniveau, argumentative Nachvollziehbarkeit, Fachsprachlichkeit, kriteriengeleitete Begründung von Urteilen • Methoden- und Medienkompetenz: methodisch reflektierter Zugang zu den Unterrichtsthemen; selbstständige und sichere Anwendung und passgenaue Auswahl von Methoden; sichere Handhabung von Medien					
	trifft in vollem Umfang zu					trifft nicht zu / nicht beurteilbar
Weitere Formen der Leistungserbringung						
Präsentationen/ Referate	• Recherche: inhaltliche Tiefe, Anspruch, Gehalt, Relevanz, Eigenständigkeit • Präsentation: inhaltliche Richtigkeit, sprachliche Darstellung, Vortragsweise • audio-visuelle Unterstützung: ansprechende, klare Darstellung, funktionaler Einsatz					
	trifft in vollem Umfang zu					trifft nicht zu / nicht beurteilbar
Schriftliche Lernerfolgsüberprüfung (optional), Mappe/ Portfolio und ggf. Weiteres	Richtigkeit Vollständigkeit äußere Form und Gestaltung					

Die Leistungsbewertung erfolgt ausschließlich im Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ und bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.⁶

Die im *Distanzunterricht* erbrachten Leistungen werden beurteilt und proportional in einem angemessenen Verhältnis zu solchen Leistungen, die im *Präsenzunterricht* erbracht werden, in die Zeugnisnote eingerechnet. Auf die individuelle Lernsituation der Lerngruppe bzw. der betreffenden Schülerinnen und Schüler wird dabei Rücksicht genommen. Die Bewertung orientiert sich an dem von der Schulleitung zur Verfügung gestellten Konzept „Lernen zu Hause. Organisatorischer Plan für das Distanzlernen“.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung werden den Schülerinnen und Schülern jeweils zum Schuljahresbeginn sowie zusätzlich im Kursverlauf kontinuierlich und anlassbezogen transparent gemacht und erläutert. Die Leistungsrückmeldung erfolgt überwiegend in mündlicher Form. Sie erfolgt regelmäßig als punktuelles Feedback auf im Unterricht erbrachte Leistungen, als Quartalsfeedback (in der Regel vor dem Elternsprechtag), zudem auf individuelle Nachfrage. Hier wird der Schülerin und dem Schüler zeitnah, zum Beispiel in der folgenden Unterrichtsstunde Rückmeldung zur Mitarbeit und Auskunft über den Notenstand gegeben.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden, um eine lernfreundliche Fehlerkultur zu etablieren.

In Erarbeitungsphasen werden Beurteilungsmaßstäbe von den Schülerinnen und Schülern zunehmend selbstständig angewendet, zum Beispiel in der kriteriengeleiteten Partnerkorrektur oder in der kompetenzorientierten Schülerselbstbewertung; sie werden daran sukzessive herangeführt und nach Bedarf begleitet und unterstützt.

Beratung erfolgt grundlegend in Form von kompetenzorientierter Lernberatung, im Rahmen von Elternsprechtagen sowie zum Beispiel im Rahmen von Überlegungen zur weiteren Laufbahnplanung in der Sekundarstufe II.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Leben leben 2 (1. Auflage 2009) und Auszüge aus sonstigen zugelassenen Lernmitteln und fachspezifische Medienangebote.

⁶ Vgl. ebenda, S. 34.

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Das Fach Praktische Philosophie ist grundsätzlich interdisziplinär angelegt und bezieht fachwissenschaftliche Aspekte aus Soziologie, Wirtschaftswissenschaft, Politikwissenschaft, Medienwissenschaft, Philosophie, Psychologie und Theologie in die verschiedenen thematischen Schwerpunkte ein. Das ergibt sich aus den oben dargelegten Themenkommentierungen (s. 2.1) und aus den Kooperationen mit anderen Schulfächern sowie dem Kinderhospiz Witten e.V. (s. 1).

Fortbildungen

Fortbildungen werden gemäß dem Fortbildungskonzept der FHS durchgeführt.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung des Philosophieunterrichts auf der Grundlage des schulinternen Lehrplans werden im Bedarfsfall von den Lehrkräften der Fachkonferenz einzelne Unterrichtsvorhaben festgelegt, deren Konzeption und Umsetzung die Fachkonferenz evaluiert. Dabei kann ein Schwerpunkt sein, Unterrichtsideen zu entwickeln und zu erproben, die mehrere Fragen- und Themenkreise umfassen und so Vernetzungsmöglichkeiten verdeutlichen.

Der schulinterne Lehrplan wird regelmäßig evaluiert und ggf. revidiert. In sinnvollen Abständen findet eine systematische Evaluation statt; darüber hinaus wird der Lehrplan in der Regel nach Ende eines Schuljahres auf notwendige Modifikationen hin evaluiert, die im Kontext der ersten Fachkonferenz des neuen Schuljahres beschlossen werden.

Der folgende Bogen gelangt als Instrument der Qualitätssicherung und Evaluation zum Einsatz:

Kriterien	Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitraumen)
Funktionen				
Fachvorsitz				
Stellvertreter				
Sonstige Funktionen (im Rahmen der schulprogrammatischen fächerübergreifenden Schwerpunkte)				
Ressourcen				

personell	Fachlehrer/in				
	fachfremd				
	Lerngruppen				
	Lerngruppengröße				
	...				
räumlich	Fachraum				
	Bibliothek				
	Computerraum				
	Raum für Fachteamarb.				
	...				
materiell/ sachlich	Lehrwerke				
	Fachzeitschriften				
	...				
zeitlich	Abstände Fachteamarbeit				
	Dauer Fachteamarbeit				
	...				
Unterrichtsvorhaben					
Leistungsbewertung/ Einzelinstrumente					
Leistungsbewertung/Grundsätze					
sonstige Leistungen					

Arbeitsschwerpunkt(e) SE				
fachintern				
- kurzfristig (Halbjahr)				
- mittelfristig (Schuljahr)				
- langfristig				
fachübergreifend				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				
Fortbildung				
Fachspezifischer Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
Fachübergreifender Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				